

thodischen Dreischritts von sozio-analytischer Vermittlung (Sehen), hermeneutischer Vermittlung (Urteilen) und praktisch-pastoraler Vermittlung (Handeln) (188–192); eine differenzierte Darlegung der Marxismusrezeption; einen Traktat über das Gebet und eine Besinnung auf die biblische Befreiungsbotschaft. In diesem Teil sind wohl die wichtigsten Aufsätze des gesamten Bandes zu finden: „Theologie der Befreiung: Der artikulierte Schrei der Unterdrückten“ (178–198) ist eine kleine Summula der Befreiungstheologie, die im Aufsatz „Die Befreiungsbotschaft der Bibel für die Unterdrückten unserer Zeit“ (228–248) ihr bibeltheologisches Pendant und im Aufsatz „Mystik und Politik: Kontemplation im Befreiungskampf“ (214–227) ihre spirituelle Ausformung findet. (Der letztgenannte Aufsatz findet sich in anderer Übersetzung auch in: E. Bonnín [Hg.], *Spiritualität und Befreiung in Lateinamerika*, Würzburg: Echter 1984; 58–74.) Im 7. Teil schließlich läßt B. seine Sammlung mit einer präsentischen Auslegung der Auferstehungsbotschaft enden.

Die bei einem solchen Sammelband unvermeidlichen Überschneidungen und Verdoppelungen fallen nicht so sehr ins Gewicht, weil sie in jeweils anderen Zusammenhängen neues Relief erhalten. Die Aufsätze erheben keinen wissenschaftlichen Anspruch, haben daher auch keine Anmerkungen, außer den hilfreichen, vom Übersetzer angebrachten Erläuterungen und Verweisen auf deutschsprachige Literatur. Nachweise der Erstveröffentlichung der Aufsätze wären für eine bessere Einordnung dienlich gewesen, wie auch ein Stichwortregister der Sammlung gutgetan hätte. – Eine Begabung B.s sind zweifelsohne seine gerafften Durchblicke und seine Typologisierungen schwieriger Sachverhalte: etwa die Strömungen in der Kirche (34 ff.), die drei Modelle kirchlicher Praxis (46 ff.) oder die (auf E. Dussel zurückgehende) Periodisierung der Kirchengeschichte Lateinamerikas (42 f.). Freilich entgeht er dabei nicht immer der Gefahr einer zu großen Vereinfachung, wie z. B. bei der Charakterisierung der theologischen Tendenzen (166–170) oder bei der Rezeption der Dependenztheorie (95 ff., 178 f.), deren Monokausalität inzwischen hinreichend kritisiert worden ist. Im übrigen wächst die Überzeugungskraft von Argumenten nicht immer mit dem aggressiven Unterton, mit dem sie vorgetragen werden. Das Buch kann als allgemeinverständliche Einführung in die Befreiungstheologie brasilianischer Provenienz gelten.

M. SIEVERNICH S. J.

FRIELING, REINHARD, *Befreiungstheologien. Studien zur Theologie in Lateinamerika* (Bensheimer Hefte 63). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1984 (1986). 196 S.

Seit dem Vordringen der lateinamerikanischen „Theologie der Befreiung“ in den deutschen Sprachraum hat sich Frieling, der derzeitige Leiter des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes in Bensheim, als kenntnisreicher Beobachter und kritisch kommentierender Begleiter der Befreiungstheologie aus evangelischer Sicht profiliert. Darum ist es sehr zu begrüßen, daß seine im Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts erschienenen theologischen Studien nun in Buchform gesammelt vorliegen. Sie decken (außer der neugeschriebenen Einführung) einen Zeitraum von 10 Jahren ab (1972–1982) und spiegeln die Entfaltung und Differenzierung der Befreiungstheologie ebenso wider, wie ihre europäische Rezeption und Kritik. In der Einführung wie im Verlauf macht F. immer wieder deutlich, daß er das Entstehen der Befreiungstheologie als „ein überkonfessionelles Ereignis“ (88) betrachtet, nicht nur, weil auch Theologen protestantischer Provenienz daran beteiligt waren (R. Alves, J. Míguez), sondern vor allem wegen der „ökumenischen Herausforderung“ (7).

Die Einführung unter dem Titel „Erlösung und Politik“ setzt sich kritisch sowohl mit der „Instructio“ der Römischen Glaubenskongregation auseinander als auch mit bestimmten befreiungstheologischen Positionen, die sich auf Fragen der Ekklesiologie, des Lehramts und der biblischen Hermeneutik beziehen. Über den Streit um die konfessionell kontroversen Themen hinaus bemerkt F. sehr richtig, „daß es neue ethische Konfessionen quer durch die Konfessionen gibt“ (21). – Die Studien über die Theologie der Befreiung sind systematisch zu drei Fragekreisen zusammengestellt: der erste Fragekreis „Theologie im Kontext“ (28–62) umreißt den Horizont, indem er das Pro-

blem einheimischer Theologien thematisiert, aber auch das neuere katholische und evangelische Missionsverständnis reflektiert, ohne indes das mit der Kontextualität anstehende Problem des theologischen Pluralismus zu entfalten. Darüber hinaus befaßt sich F. im ersten Fragekreis mit dem „Bruch“ zwischen europäischen und lateinamerikanischen Theologien, der sich im Paradigmenwechsel vom Primat des Verhältnisses Glaube/Vernunft zum Primat des Verhältnisses Glaube/Handeln ausdrückt. Auch verweist er auf das gemeinsame Interesse an der „Praxis“ angesichts des Leidens, die mehr und mehr zum Ort theologischer Erkenntnisgewinnung zu werden scheint; auf europäischer Seite ist an diesem Prozeß die „politische Theologie“, wie sie J. B. Metz, J. Moltmann und E. Schillebeeckx vertreten, beteiligt. – Im zweiten Fragekreis „Befreiung der Theologie?“ bringt F. 3 Art. unter: Einen frühen Art. (1972), der über die Anfänge der Befreiungstheologie informiert, vor allem über die Ansätze von G. Gutiérrez und H. Assmann. Der 2. Art. läßt schon die Entwicklung erkennen, indem er im Plural von Befreiungstheologien spricht; hier unterscheidet F. nicht unproblematisch die Strömungen einer „sozial-populistischen“, einer „marxistischen“ und einer „evangelisatorischen“ Befreiungstheologie (92–97). Die „eigenständige Rolle unter den Befreiungstheologen“ (94), die F. Gustavo Gutiérrez konzidiert, hätte ihn, zumal bei der Überarbeitung seines Art., davon abhalten können und sollen, Gutiérrez neben Assmann in die „marxistischen“ Strömung einzuordnen. Auch die weiteren Publikationen von Gutiérrez lassen eine solche Charakterisierung nicht zu. Hervorzuheben in diesem Aufsatz ist die Darstellung von Kritik und Rezeption, die die Befreiungstheologie in Europa erfuhr, wobei allerdings die Position Zwiefelhofers von der von ihm referierten Kritik zu unterscheiden ist (vgl. 100 f.). Der 3. Art. in diesem Fragekreis würdigt kritisch die befreiungstheologischen Bemühungen im Bereich der Christologie und bespricht vor allem die christologischen Entwürfe von L. Boff, J. Sobrino und S. Galilea, nicht ohne sie mit europäischen Ansätzen zu vergleichen. Hier hätte man sich gewünscht, daß F. die Darstellung Sobrinos auf dessen neuere Aufsatzsammlung „Jesús en América Latina“ (1982) hin fortgeschrieben hätte, die wesentliche Klärungen und Präzisierungen gegenüber der „Cristología desde América Latina“ (1976) bringt.

Im dritten Fragekreis „Theologie in Konflikten“ (133–169) vergleicht F. die Konzeption des Puebla-Dokuments der lateinamerikanischen Bischöfe mit der Konzeption der Enzyklika „Redemptor hominis“; beide Dokumente sind 1979 erschienen. Weiterhin befaßt F. sich dort mit der in Chile entstandenen Bewegung „Christen für den Sozialismus“, die in Lateinamerika heute kaum noch eine Bedeutung hat, aber noch immer fälschlicherweise mit der Theologie der Befreiung identifiziert wird. In diesem Zusammenhang wird auch die Marxismusproblematik angesprochen; der Brief Pedro Arrupes zu diesem Problem, der sicher nicht nur für die innerkatholische Diskussion Beachtung verdient (in: HerKorr 35 [1981] 242–246), wird erwähnt, jedoch leider nicht weiter einbezogen. Zwei kurze Art. über Basisgemeinden und Volksfrömmigkeit schließen diesen dritten Fragekreis ab. – Im Anhang des Buches (170–194) werden einige Rezensionen zu befreiungstheologischer Literatur abgedruckt; dabei hätte Cl. Boffs „Theologie und Praxis“ (188) mehr als nur einen Hinweis von vier Zeilen verdient! – Wenngleich das Buch nur eine systematische Zusammenstellung schon erschienener Art. darstellt, liest es sich wie eine gediegene Einführung in die Befreiungstheologie, die einen Durchblick verschafft und kritische Akzente zu setzen vermag. Eine etwas stärkere Überarbeitung hätte die Angaben zu Personen auf den Stand gebracht (z. B. Pironio 73, 96; López Trujillo 96; Kloppenburg 166) und den einen oder anderen Art. unter Berücksichtigung neuer Publikationen fortgeführt; etwa bei der Christologie Sobrinos oder beim Art. über die Volksfrömmigkeit, der Puebla nicht mehr einbezieht (162–169). Ärgerlich ist, daß die Nummernzählung des Puebla-Dokuments offensichtlich einer älteren Zählung folgt, die weder mit der offiziellen Fassung noch mit der zitierten deutschen Übersetzung (133, Anm. 1) übereinstimmt. Gleichwohl bietet das Buch eine kritisch abwägende Hinführung zur Theologie der Befreiung, deren besonderer Reiz die ökumenische Perspektive ist, die F. in der Befreiungstheologie „wahrhaft ökumenische Chancen für die Erneuerung der Kirchen“ (174) sehen läßt.

M. SIEVERNICH S. J.